

## **1. August-Ansprache 2010**

Regierungsrätin Esther Gassler, Vorsteherin Volkswirtschaftsdepartement Solothurn

Heute feiert die Schweiz Geburtstag. Wir treffen uns hier, um diesen Tag mit einem würdigen und fröhlichen Fest zu feiern. Es ist ein Tag des Dankes für über 700 Jahre gemeinsame Geschichte und über 150 Jahre Frieden.

Ich bedanke mich für die Einladung, heute zu Ihnen sprechen zu dürfen.

Wir wollen uns dankbar an die ungezählten Generationen vor uns erinnern, die sich in guten aber auch in schwierigen Zeiten für das Wohl und das Gedeihen unseres Landes eingesetzt haben. Ohne sie wäre der "Glücksfall Schweiz" nie möglich geworden.

In diesem Jahr reiste ich in politischer Mission zweimal für kurze Zeit nach Asien. Auf diesen beiden Reisen durfte ich feststellen, dass der Schweiz viel Respekt und auch Bewunderung entgegengebracht wird. Die Schönheit der Landschaft wird immer wieder erwähnt, daneben geniesst die Schweiz grosses Ansehen für die politische Stabilität, das friedliche Zusammenleben mit vier Landessprachen, für gut funktionierende und bezahlbare Sozialsysteme, den legendären Fleiss und Reichtum und nicht zuletzt das grandiose Berufsbildungssystem. Eine junge Chinesin, die als Austauschstudentin einige Zeit hier lebte, sagte wörtlich: "Die Schweiz ist ein Wunder".

Das alles erfüllt uns zu Recht mit Stolz, im Wissen darum, dass diese Errungenschaften, wie schon erwähnt, das Resultat vieler Generationen ist, und dass sie zum Teil hart erkämpft werden mussten.

Mit Wehmut dachten wir daran, wie zu Hause professionelle Pessimisten, Miesmacher und Kleingeister nicht müde werden, uns täglich die Krise an die Wand zu malen und den unaufhaltsamen Niedergang der Schweiz zu prophezeien.

Die Reisen machten uns wieder bewusst, dass die Schweiz politisch zwar ein Kleinstaat, wirtschaftlich aber eine mittelgrosse Macht ist. Der wirtschaftliche Erfolg beruht nicht auf ängstlich abgeschotteten Heimmärkten, sondern auf engen internationalen Vernetzungen, genauen Kenntnissen der ausländischen Märkte und natürlich auf der Fähigkeit, bessere Produkte als die ausländischen Mitbewerber auf den Markt zu bringen, erfolgreicher zu sein als die ausländische Konkurrenz.

Die Schweiz ist ein Erfolgsmodell, das seit rund 150 Jahren gut funktioniert und uns auch nach der Krise deutlich besser dastehen lässt als die meisten vergleichbaren Länder. Was sind Gründe für den Erfolg?

Die **Weltoffenheit** ist für die Schweiz nichts Neues, sie hat uns reich gemacht. Grosse Schweizer Unternehmungen wurden durch Ausländer gegründet (Bally, Brown-Boveri, Hayek etc.). Die Schweiz holte seit jeher viele gute Leute ins Land und schickte tüchtige Landsleute in ausländische Niederlassungen. Die Schweiz hat sich früh weltweit vernetzt. Armut und Hungersnöte zwangen zum Auswandern, Söldnerdienste oder einfach der Wunsch nach Selbstverwirklichung in einem Umfeld, das mehr Anregungen oder Chancen bot als die Schweiz. Darum pulsiert in den Adern von manchem Schweizer noch Abenteuererblut.

Wir haben mit der **direkten Demokratie** ein einzigartiges politisches System. Der Bürger kann sich in den wichtigen Fragen an der Entscheidung beteiligen. Das heisst, er muss nicht auf die Strasse gehen, um sich Gehör zu verschaffen. Die direkte Demokratie garantiert die bestmöglichen Ergebnisse des staatlichen Handelns.

Politiker können zwar auf die Pauke hauen aber kaum über die Stränge schlagen. Gerade in finanziellen Bereichen werden sie eng geführt.

Wir sind gut damit gefahren, zwischen Kantonen und Gemeinden **Unterschiede zuzulassen**, z.B. verschiedene Sprachen, Dialekte, Religionen oder Steuerfüsse. Es ist nicht unser Ziel, alles anzugleichen und umzuverteilen. Wir lieben - oder akzeptieren zumindest - dass nicht alle das Gleiche und gleichviel haben. Die Gemeinden haben Freiheiten, sich für bestimmte Werte zu entscheiden. Gemeinden und Kanton suchen dort gemeinsam Lösungen, wo es allein nicht geht. Damit wird ein gewisser Wettbewerb der Systeme zugelassen. Wir leben in unserem kleinen Land mit 26 Kantonen einen Reichtum an Kulturen und Sprachen, der uns schon seit langer Zeit auf die Globalisierung vorbereitet.

Die **kleinräumigen Strukturen und unser Milizsystem** (Politik, Militär, Feuerwehr, Vereine) garantieren, dass sich Menschen aus allen sozialen Schichten, verschiedenen politischen Überzeugungen, Religionen und Konfessionen immer wieder begegnen. Damit ergibt sich ein sozialer Zusammenhalt. Wer es in der Schweiz zu etwas bringen will, bringt mit Vorteil eine gesunde Bodenhaftung mit. Das letzte Jahr hat uns gezeigt, dass Schluss ist mit Toleranz, wenn in der Teppichetage das gute Mass verloren geht.

Nochmals zurück zu der Asienreise. Wir lernten aufmerksame Gastgeber kennen. Auch beeindruckten uns die Asiaten mit ihrem Fleiss und dem Willen zur Leistung. Traditionelle Werten haben dort einen hohen Stellenwert, Werte, die in unserem Land auch schon eine wichtigere Rolle gespielt haben und heute gerne kleingeredet werden: Ich spreche von Pflichtbewusstsein, Respekt für alte Menschen, grosser Stellenwert der Familie, Wertschätzung von Erziehung und Bildung. In unserer Gesellschaft gilt Individualismus, Flexibilität und Unverbindlichkeit viel. Ich denke, dass wir mit falsch verstandener Toleranz Werte wie die Höflichkeit, Ordentlichkeit und Sauberkeit vernachlässigt haben. Es ist nötig, dass wir uns auf diese helvetischen Werte und Tugenden zurückbesinnen.

Pflichtbewusstsein, respektvoller Umgang und gute Manieren müssen wieder grösseren Stellenwert erhalten und in vorbildlicher Art gepflegt und gelebt werden.

Dadurch können wir unsere gute Ausgangslage und unser Ansehen in der Welt weiter stärken. Das gibt uns die nötige Gelassenheit und Zuversicht. Dann wird es möglich sein, dass in unserem Land weiterhin grosse Werke zustande kommen. Dann können wir die Erfolgsgeschichte unseres Landes weiter schreiben.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.